

Hunold, Christian Friedrich: Als wir in vollem Glücke lebten/ (1701)

1 Als wir in vollem Glücke lebten/
2 Das Friedrichs Tugend uns gebahr;
3 Als wir in tausend Aengsten schwebten/
4 Da unser König in Gefahr;
5 Als wir mit Freuden hörten sagen:
6 Die Kranckheit habe keine Noth:
7 So hören wir den Donner schlagen/
8 Daß Friederich der Erste todt.

9 Wie wenn in sechs und zwantzig Jahren
10 Ein Land in klarer Sonnen sitzt;
11 Kein feindlich Wetter recht erfahren;
12 Und denn mit eins der Himmel blitzt:
13 So wird ein gantzes Reich erzittern/
14 Da dieser hohe Fall erklingt:
15 Weil es das gröste von Gewittern/
16 Das Preussen in die Seele dringt.

17 Je mehr wir unser Wohl ergründen/
18 Das aus des Königs Liebe floß/
19 In welcher nie ein Grund zu finden:
20 Je mehr bricht unser Schmertzen loß.
21 Ihr Zeiten seyd zu gut gewesen/
22 Als daß die Nach-Welt unsre Lust/
23 Soll sonder unsern Jammer lesen/
24 Der uns durch Seinen Todt bewust.

25 Entkleidet euch/ belaubten Bäume!
26 Grün trauret nicht der Preussen Land.
27 Ihr Schätze der Natur seyd Träume
28 Vor unsern unglückseelgen Stand.
29 Der Himmel läßt den Frühling werden;
30 Uns wird das Hertz vor Schrecken kalt.

- 31 Die rauhe Zeit muß von der Erden/
32 Und nimt in uns den Aufenthalt.
- 33 Die Posten fliegen hin und wieder/
34 Und legen durch ein schwartzes Blat
35 Der grösten Fürsten Hertzen nieder/
36 Weil Friedrich sich geleget hat.
37 Welch klagen schallet auf der Höhe!
38 Das Seuffzen dringt durch jedes Thal.
39 Von Preussens-Wonne/ Preussens-Wehe
40 Gehn die
- 41 Wie traurig klingen doch die Glocken!
42 Wer fürchtet nicht den herben Thon/
43 Dadurch ein gantzes Reich erschrocken?
44 Diß Ertz klagt allenthalben schon.
45 Die Lufft muß unser Leiden sagen.
46 Man wird kein Jahr an diß Metall/
47 Doch länger an die Hertzen schlagen/
48 Ob unsers theuren Königs-Fall.
- 49 Des Hofes Seele wird gerühret/
50 Der Friedrichs Tugend hat gekennt.
51 Der Friedrichs Gnade hat verspüret/
52 Der noch vor Ihn von Liebe brennt.
53 Die Großen klagen in die Wette.
54 Berlin dringt mit Gewalt zur Bahr/
55 Und sieht auf seinem Purpur-Bette
56 Noch einst/ was sein Vergnügen war.
- 57 Der Unterthan kan nichts mehr sprechen;
58 Die Angst redt immer einerley.
59 Nur diß muß aus der Seelen brechen:
60 Daß Friederich gestorben sey.
61 Genug gesagt/ sich zu betrüben:

62 Ihr König/ der ihr aller Hertz
63 Und Vater biß ins Grab geblieben/
64 Ist auch im Todt ihr aller Schmertz.

65 Ihr Lebenden mögt immer weinen/
66 Beweint ein unvergleichlich Gut.
67 Denn solt' ein Todten-Heer erscheinen/
68 Das dreysig Jahr im Sande ruht/
69 Es würde mit Verwundrung sehen
70 Berlin in Pracht/ und Hall im Flor/
71 Sein Reich vermehrt/ und denn gestehen:
72 Dein Fürst gieng allen Fürsten vor.

73 Ihr
74 Singt bey dem Sarge Schwanen Lieder/
75 Um euren König ists gethan.
76 Weil sie den Stiffter nun verliehrt/
77 Der sie mit Purpur und Geschmeide
78 Vor allen Weißheits Töchtern ziert.

79 Die Danckbarkeit fließt aus den Augen
80 In aller Wissenschafften Mund/
81 Der muß das Saltz der Thränen saugen/
82 Und machet nichts als Leiden kund.
83 Diß Klagen soll die Nach-Welt lesen/
84 Doch sonder eitler Worte Schein:
85 Ein König/ der so fromm gewesen/
86 Will fromm von uns betrauret seyn.

87 Der Tag/ der Ihn zur Welt gebohren/
88 War groß in der Zufriedenheit
89 Der Tag/ der Ihn zur Chur erkohren/
90 War noch von mehrer Herrlichkeit.
91 Doch dieser Tag/ der uns das Leben
92 Zu eben dieser Zeit verlehn/

93 Da es der Himmel Ihm gegeben/
94 Ist allen Tagen vorzuziehn.

95 Wenn andre dieses Fest begehen
96 In eitler Lust/ und bloßer Pracht/
97 War hier der Weißheit Pomp zu sehen/
98 Die allen Glantz zu nichte macht.
99 Da hat ein Friedrich triumphiret/
100 So herrlich leicht kein Fürst gethan;
101 Und weil die Welt die Tugend zieret/
102 Steht Sein Gedächtniß oben an.

103 Wer feyrt der Todten Lebens-Tage?
104 Weil dieser Tugend-Tempel prangt/
105 Weil hier nach Weißheit eine Frage/
106 Wo man sie mehr als sonst erlangt/
107 Wird man in Reden und in Schrifften
108 So einer unschätzbarer That/
109 Dem Tag' ein Ehren Denckmahl stiftten/
110 Da Friedrich uns geliebet hat./

111 Da man der
112 So daß die Zeit/ die sie erkohren/
113 Höchst rühmlich vor den Stifter ist.
114 Die Weißheit bildet man in Wassen
115 Sein Heer zog damahls in das Feld/
116 So hat er dieses Kind erschaffen
117 Im Harnisch als ein weiser Held.

118 So kondten wir glückseelig schauen
119 Die Feinde fern von uns bekriegt/
120 Den Hahn in unsers Adlers Klauen/
121 Der/ wenn er über ihn gesiegt/
122 Mit Palmen kam zurück gezogen.
123 Uns aber sind in stoltzer Ruh

- 124 Nur holde Tauben zugeflogen/
125 Die brachten uns den Oelzweig zu.
- 126 So hoch hat Friedrich uns beglücket.
127 Ein danckbahr Hertz vergißt es nicht.
128 Das gantze Reich ist noch entzücket/
129 Wenn es von diesem Fürsten spricht.
130 Verfolgte/ die Er hat geschützet/
131 Die rühmen Preussens Canaan/
132 So daß Sein Denckmahl unterstütztet/
133 Was lebt/ und ewig leben kan.
- 134 Um Sein so Königlich bezeigen/
135 Da Gott voraus an Ihm gekandt/
136 Ließ Er Ihn wunderbahrlich steigen:
137 Ihm ward das Erb-Recht zugewandt.
138 Diß Glück war groß/ für Ihn zuwenig.
139 Als Chur-Fürst saß Er auf dem Thron.
140 Und endlich herrschte der als König/
141 Der in der Weißheit Salomon.
- 142 Die Welt muß zu den Wundern zehlen/
143 Sein selbst gepflanztes Königreich.
144 Gott/ der die Crone seiner Seelen/
145 Der krönt und salbet Ihn zugleich.
146 Die Fürsten hatt' Er sich verbunden/
147 Daß sie durch Sein Verdienst gerührt/
148 Aus Lieb' Ihm freudig zugestunden/
149 Was Seiner Tugend längst gebührt.
- 150 Was kan wohl mehr gesaget werden:
151 Als daß Ihn alle Welt geliebt?
152 Durch Liebe that Er mehr auf Erden/
153 Als andre durch ein Heer verübt.
154 Und wenn man in den schwersten Dingen

- 155 Zum öftern an zu zweifeln fieng/
156 Half Ihm die Gottesfurcht vollbringen/
157 Was über Menschen Kräfte gieng.
- 158 Ihr Großen/ diese Kunst zu lernen/
159 Wie Euer Scepter glücklich sey/
160 So wachet bey dem Glantz der Sternen/
161 Eh noch die Morgen-Röth herbey/
162 Daß Ihr ins Cabinet Euch schliesset/
163 Und da in tiefster Niedrigkeit
164 In heissen Thränen fast zerfliesset
165 Um Eures Landes Sicherheit.
- 166 Denn so hats Friedrich angefangen.
167 Als Ihm die Thränen auf den Wangen.
168 Des Himmels-Seegen folgte drauf.
169 Ihm ward auf Lebens-lang beschieden/
170 Was eines frommen Fürsten Lust:
171 Das Reich bekam den güldnen Frieden/
172 Den Himmlischen des Königs-Brust.
- 173 Kein Herr hat iemahls größe Gaben/
174 Kein Herr hat ein vollkommner Lob/
175 Als unser weiser Held muß haben.
176 Doch wenn Ihn alles nun erhob/
177 Wenn aus dem allerbesten Grunde
178 Sein hoher Ruhm: so hörten wir
179 Die Demuth aus dem Königs-Munde:
180 Mein Ruhm ist immer/ Gott von dir.
- 181 Nun dieser Ruhm wird vor uns bleiben:
182 Die Ehrfurcht schweigt/ o König still/
183 Weil ihn kein Redner kan beschreiben,
184 Wenn er Dich würdig preisen will.
185 Was Klugheit/ Helden Muth erworben/

- 186 Faßt ein Geschichts-Buch kaum in sich.
187 Wie Du gelebt/ wie Du gestorben/
188 Das ist weit mehr/ als Königlich.
- 189 Wenn wir nun höchst empfindlich weinen
190 Um dein so gnädigs Vater Hertz:
191 Muß uns durch dich ein Trost erscheinen;
192 Du machst und linderst auch den Schmertz:
193 Die Hand röhrt ihre schwache Glieder/
194 Zeigt auf den Erben deiner Cron:
195 Hier habt ihr einen Vater wieder
196 In meinem auserwählten Sohn.
- 197 So sprach dein gründliches Vertrauen.
198 Nun Friedrich Wilhelm sey beglückt/
199 Der alle Tugend lässt schauen/
200 Die Helden Könige geschmückt.
201 Gott wohnte Friedrichs seinen Wegen
202 Mit großer Ehr und Gnade bey:
203 Herr! gib durch deinen Wunder-Seegen/
204 Daß Friedrich Wilhelm grösster sey.

(Textopus: Als wir in vollem Glücke lebten/. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24330>)